

BERLIN BRAUCHT NEUE STRUKTUREN IN POLITIK UND VERWALTUNG – FÜR STARKE FACHEXPERTISE, INTERDISZIPLINÄRE PRAXIS UND LANGFRISTIGE VISIONEN

Anlass und Zielsetzung

Die Architektenkammer Berlin fordert eine strukturelle Stärkung der fachlichen Expertise in der Berliner Stadtentwicklung. Angesichts tiefgreifender urbaner Transformationsprozesse muss Berlin als europäische Metropole sicherstellen, dass städtebauliche Entscheidungen auf höchstem fachlichem Niveau getroffen werden. Langfristige, qualitätsorientierte Stadtentwicklung darf nicht von kurzfristigen politischen Erwägungen überlagert werden. Stattdessen benötigen wir klare institutionelle Verantwortung, Schlagkraft in der Umsetzung und wirksame interdisziplinäre Prozesse.

Strukturdefizite im internationalen Vergleich

Ein Blick auf andere europäische Metropolen zeigt, wie unterschiedliche institutionelle Verankerungen fachliche Expertise stärken:

- Kopenhagen gilt als Maßstab für vernetzte Stadt- und Mobilitätsplanung: Die dänische Hauptstadt verfolgt eine konsequente, langfristige Strategie, die städtische Raumgestaltung, Fahrrad- und Fußverkehr, Wohnbau und Klimaanpassungsmaßnahmen systematisch zusammendenkt. Digitale Beteiligungsinstrumente und klare strategische Leitbilder flankieren diesen Ansatz und schaffen planerische Kontinuität.
- Paris hat in den vergangenen Jahren unter der Bürgermeisterin Anne Hidalgo stark in Umwelt- und urbane Lebensqualitätsziele investiert, etwa durch die Reduzierung des Autoverkehrs und die Ausweitung von Grünflächen. Die Pariser Stadtverwaltung setzt hierbei auf langfristige Planung und ressortübergreifende Strategien im Sinne einer kohärenten Stadtentwicklung.
- Barcelona verfolgt mit dem Konzept der Superblocks das Ziel, den Autoverkehr zu reduzieren, den öffentlichen Raum aufzuwerten und nachbarschaftliche Strukturen zu stärken. Dabei werden Mobilität, Stadtgestaltung, Gesundheit und Klimaanpassung systematisch zusammengedacht und in übergeordnete Leitbilder eingebettet. Zudem ist Barcelona 2026 UNESCO-Welthauptstadt der Architektur, was zeigt, wie die Stadt ihre Rolle als internationaler Urbanismus-Standort mit nachhaltigen, integrierten Planungsansätzen weiter stärkt.
- Wien steht für eine kontinuierliche, sozial orientierte Stadtentwicklung, in der bezahlbarer Wohnraum, qualitativ hochwertige Freiräume und nachhaltige Mobilität eng verzahnt sind. Langfristige, ressortübergreifende Strategien wie der Stadtentwicklungsplan oder die Smart-City-Rahmenstrategie sichern planerische Kontinuität über politische Zyklen hinweg.

In Berlin hingegen fehlt eine vergleichbare, institutionelle Schlagkraft, die fachliche Expertise dauerhaft in ressortübergreifende Entscheidungsprozesse integriert. Zu häufig werden grundlegende städtebauliche Fragen von aktuellen politischen Prioritäten überlagert, statt durch langfristige, fachlich fundierte Leitbilder getragen zu werden. Dieses strukturelle Defizit schwächt die Stadtentwicklung Berlins im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen.

Wachsende Aufgaben – schrumpfende Strukturen

Die Komplexität urbaner Herausforderungen hat in der letzten Dekade deutlich zugenommen und Berlin steht vor gewaltigen Herausforderungen: Klimaneutralität, Bewältigung der Wohnungskrise, Verkehrswende, demografischer Wandel sowie die Transformation zu einer resilienten, sozial gerechten und zukunftsfähigen Stadt.

Diese komplexen Aufgaben verlangen nicht nur politischen Willen, sondern städtebauliche Vision, planerische Exzellenz und den Mut zu langfristig angelegten Konzepten. Die Senatsbaudirektion hat dabei eine Schlüsselrolle und muss so aufgestellt sein, dass sie strategisch und gestaltend wirken kann. Eine funktionierende städtebauliche Verwaltung braucht ausreichend personelle Kapazitäten und fachliche Breite, um ressortübergreifende Aufgaben wahrzunehmen – von Klimaanpassung über Quartiersentwicklung bis zur Mobilitätsintegration.

Notwendigkeit des interdisziplinären Dialogs: Verkehrsplanung und Städtebau

Das Beispiel *Planung Stadteingang West* macht deutlich, wie eng Verkehrsplanung und Städtebau miteinander verknüpft sind – und wie sehr ein interdisziplinärer Dialog für gute Stadtentwicklung erforderlich ist. Berlin zeigt hier, dass Verkehrsplanung häufig getrennt von räumlicher Vision und städtebaulicher Gestaltung gedacht wird, anstatt diese integrativ zusammenzuführen. Ohne interaktive Prozesse zwischen Verkehrsplanenden und Stadtplanerinnen und Stadtplanern entstehen Brüche in der räumlichen Qualität, die weder den funktionalen noch den gestalterischen Anforderungen gerecht werden.

Solche Herausforderungen verdeutlichen: Interdisziplinäre Zusammenarbeit darf nicht als Zusatzaufgabe verstanden werden, sondern muss integraler Bestandteil aller Planungsprozesse sein – mit klaren Verantwortlichkeiten und abgestimmten Verfahren in Verwaltung und Politik.

Berlin braucht eine städtische Vision — getragen von Fachexpertise

Die Berliner Stadtgesellschaft hat Anspruch auf eine Stadt, die:

- den sozialen Zusammenhalt und Inklusion stärkt,
- klimagerecht und nachhaltig entwickelt wird und frühzeitig und vorausschauend Vorsorge für die Folgen des Klimawandels trifft,
- zugleich soziale Ungleichheiten bei den Umweltbelastungen abbaut,
- bezahlbaren Wohnraum für alle Einkommensgruppen bietet,
- öffentliche Räume als Orte der Begegnung und des sozialen Miteinanders stärkt,
- Mobilität stadtverträglich und integriert denkt und umsetzt,
- Baukultur als gesellschaftlichen Wert begreift.

Diese Ziele lassen sich nur erreichen, wenn Fachexpertise institutionell gestärkt, interdisziplinär vernetzt und politisch verlässlich verankert wird.

Handlungsempfehlungen der Architektenkammer Berlin

Die Architektenkammer Berlin fordert:

- Strukturelle Stärkung der Senatsbaudirektion, durch klare Kompetenzen und Entscheidungsspielräume in zentralen städtebaulichen Grundsatzfragen
- Angemessene personelle Ausstattung der Senatsbaudirektion, die den gestiegenen fachlichen und koordinativen Anforderungen gerecht wird
- Ressortübergreifende Koordination nach dem Vorbild erfolgreicher internationaler Modelle wie Barcelona, Kopenhagen, Wien und Paris
- Langfristige, fachlich fundierte Strategien, die über Legislaturperioden hinaus Bestand haben
- Stärkung interdisziplinärer Prozesse zwischen städtebaulicher Planung, Verkehrsplanung, Klima- und Sozialplanung
- Eine konsequente Wettbewerbskultur, als Instrument zur Sicherung von Qualität, Innovation und Transparenz

Die Architektenkammer Berlin steht bereit, ihre fachliche Expertise für den Berufsstand in einen strukturierten Dialog mit Politik und Verwaltung einzubringen. Berlin braucht neue Strukturen, die sich dieses Wissens systematisch bedienen, um die anstehenden Transformationsaufgaben qualitativ zu bewältigen.

Berlin verfügt räumlich und kulturell über enormes Potential, eine führende Rolle in der nachhaltigen, sozialen und klimagerechten Stadtentwicklung Europas einzunehmen. Voraussetzung dafür ist eine Verwaltungs- und Politikstruktur, die fachliche Exzellenz nicht nur anerkennt, sondern systematisch wirksam werden lässt.

Architektenkammer Berlin
4. März 2026